

Jahresabschluss 2014

Hannoversche Volksbank eG
30159 Hannover

Bestandteile Jahresabschluss

1. Jahresbilanz (Formblatt 1)
2. Gewinn- und Verlustrechnung
(Formblatt 3 - Staffelform)
3. Anhang

	Geschäftsjahr				Vorjahr TEUR
	EUR	EUR	EUR	EUR	
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			35.126.341,71		40.954
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken darunter: bei der Deutschen Bundesbank	28.365.644,37		28.365.644,37		26.972
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	63.491.986,08	(26.972) 0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00		0,00		0
b) Wechsel			0,00	0,00	(0) 0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			25.639.394,83		110.383
b) andere Forderungen			26.226.677,07	51.866.071,90	146.551
4. Forderungen an Kunden				2.894.692.931,31	2.752.643
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	1.556.384.551,15				(1.555.790)
Kommunalkredite	144.615.207,03				(145.700)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00				0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00	0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		118.612.834,61			94.385
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	107.612.006,83				(94.385)
bb) von anderen Emittenten		659.650.732,84	778.263.567,45		545.806
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	565.172.907,89				(463.999)
c) eigene Schuldverschreibungen			1.068.907,42	779.332.474,87	731
Nennbetrag	1.046.000,00				(715)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				724.155.427,37	667.504
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			88.165.881,15		69.318
darunter:					
an Kreditinstituten	6.208.426,35				(5.406)
an Finanzdienst- leistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			2.537.502,01	90.703.383,16	2.538
darunter:					
bei Kreditgenossen- schaften	91.600,00				(92)
bei Finanzdienst- leistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				1.151.600,54	1.152
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienst- leistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				215.867,50	272
darunter: Treuhandkredite	215.867,50				(272)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte:					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			226.489,42		304
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	226.489,42	0
12. Sachanlagen				39.903.040,62	41.360
13. Sonstige Vermögensgegenstände				14.402.654,41	16.706
14. Rechnungsabgrenzungsposten				2.163.999,24	1.132
Summe der Aktiva				<u>4.662.305.926,42</u>	<u>4.518.711</u>

	Geschäftsjahr				Passivseite
	EUR	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			25.193.444,70		1.534
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>257.632.917,15</u>	282.826.361,85	277.113
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		1.012.562.696,07			913.306
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>67.258.701,14</u>	1.079.821.397,21		83.533
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		2.142.441.586,76			2.039.481
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>282.985.230,46</u>	<u>2.425.426.817,22</u>	3.505.248.214,43	359.626
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			438.274.842,96		440.237
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			<u>0,00</u>	438.274.842,96	0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				215.867,50	272
darunter: Treuhandkredite	215.867,50				(272)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				4.694.723,39	4.518
6. Rechnungsabgrenzungsposten				2.063.359,94	2.158
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen			20.738.218,00		17.998
b) Steuerrückstellungen			122.330,15		261
c) andere Rückstellungen			<u>15.774.273,19</u>	36.634.821,34	17.719
8. [gestrichen]				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	0
10. Genussrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				129.082.036,00	107.757
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	57.036,00				(57)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			36.133.472,85		36.950
b) Kapitalrücklage			709.479,91		709
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		49.441.359,84			48.166
cb) andere Ergebnisrücklagen		<u>164.077.260,11</u>	213.518.619,95		154.627
d) Bilanzgewinn			<u>12.904.126,30</u>	<u>263.265.699,01</u>	<u>12.746</u>
Summe der Passiva				<u>4.662.305.926,42</u>	<u>4.518.711</u>
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		41.163.510,22			46.133
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>	41.163.510,22		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- u. Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>230.170.565,06</u>	230.170.565,06		166.602
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

2. Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01.01.2014 bis 31.12.2014

	Geschäftsjahr		Vorjahr TEUR
	EUR	EUR	
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften			133.407
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	123.237.275,74	136.405.015,46	11.884
2. Zinsaufwendungen		<u>57.929.335,87</u>	57.059
3. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		27.231.682,26	10.496
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		1.683.088,31	963
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>0,00</u>	0
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			1.079.868,47
5. Provisionserträge		32.913.175,65	32.663
6. Provisionsaufwendungen		<u>3.748.627,94</u>	3.642
7. Nettoertrag des Handelsbestands			1.612,95
8. Sonstige betriebliche Erträge			3.977.851,43
9. [gestrichen]			0,00
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	46.018.398,68		44.806
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>11.054.386,65</u>	57.072.785,33	10.167
darunter: für Altersversorgung	2.774.741,32		(1.615)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>33.789.957,02</u>	90.862.742,35
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.814.638,15
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			3.965.061,36
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		355.078,45	7.929
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		<u>0,00</u>	-355.078,45
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		272.666,80	102
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		<u>0,00</u>	-272.666,80
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			2.575,17
18. [gestrichen]			0,00
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			43.341.568,44
20. Außerordentliche Erträge		0,00	0
21. Außerordentliche Aufwendungen		<u>0,00</u>	6.247
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		8.988.234,98	(11.558)
darunter: latente Steuern	0,00		(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		<u>124.207,16</u>	9.112.442,14
24a. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>21.325.000,00</u>
25. Jahresüberschuss			12.904.126,30
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			<u>0,00</u>
			12.904.126,30
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen			
a) aus der gesetzlichen Rücklage		0,00	0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen		<u>0,00</u>	0
			12.904.126,30
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage		0,00	0
b) in andere Ergebnisrücklagen		<u>0,00</u>	0
29. Bilanzgewinn		<u>12.904.126,30</u>	<u>12.746</u>

3. Anhang

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der Bank.

Gemäß Art. 67 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) wird die folgende im Jahresabschluss 2010 angewandte Übergangsvorschrift des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) (hier: Beibehaltungs- und Fortführungswahlrechte für bestimmte Bilanzposten und Wertansätze) entsprechend der Rechtslage vor Inkrafttreten des BilMoG wie folgt fortgeführt:

- Beibehaltung der steuerrechtlichen Abschreibungen (§ 279 Abs. 2 i. V. m. § 254 Satz 1 HGB a. F.) nach Art. 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB

Zur Entlastung des Zinsaufwandes der Folgeperioden wurde im Geschäftsjahr ein Swap im Nominalvolumen von 100 Mio. EUR vorzeitig geschlossen. Der das Zinsergebnis belastende Betrag in Höhe von 7,7 Mio. EUR wurde durch eine erhöhte Ertragsausschüttung aus dem Spezialfonds ausgeglichen.

In der Gliederung der Bilanz sowie Gewinn-und-Verlust-Rechnung ergeben sich keine Veränderungen.

B. Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Die auf Euro lautenden Barreserven wurden mit dem Nennwert angesetzt. Die Bewertung der Sorten erfolgte zum Kassakurs am Bilanzstichtag. Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag - sofern Zinscharakter vorliegt - in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzt wurde. Dieser Unterschiedsbetrag wird grundsätzlich planmäßig, und zwar zinsanteilig aufgelöst. Ist der Nennwert niedriger als der Auszahlungsbetrag bzw. die Anschaffungskosten, wurde der Unterschiedsbetrag in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen und ebenfalls planmäßig zinsanteilig aufgelöst.

Anteilige Zinsen, deren Fälligkeit nach dem Bilanzstichtag liegt, die aber am Bilanzstichtag bereits den Charakter von bankgeschäftlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten haben, sind dem zugehörigen Aktiv- oder Passivposten der Bilanz zugeordnet.

Die bei den Forderungen an Kunden erkennbaren Bonitätsrisiken sind durch Bildung von Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet. Zusätzlich bestehen zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und ein Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Sämtliche Wertpapiere (Aktivposten 5 und 6) wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dabei wurden überwiegend die von den "Wertpapiermitteilungen" (WM-Datenservice) zur Verfügung gestellten Jahresschlusskurse herangezogen. Für einzelne Wertpapiere, die der WM-Datenservice nicht unterstützt, wurden Kurse anderer Informationsdienstleister, z. B. Bloomberg, genutzt. Sofern bei einzelnen Wertpapieren kein verlässlicher Börsen- oder Marktpreis vorlag, wurde der beizulegende Wert anhand eines Bewertungsmodells ermittelt, auf der Grundlage der zuletzt auf einem aktiven Markt beobachteten Liquiditätsspreads und unter Berücksichtigung der aktuellen Marktentwicklungen. Bei einem Wertpapier, bei dem nach dem Bilanzstichtag wertaufhellende Tatsachen bekannt wurden, wurde die Bewertung in Anlehnung an die zuletzt festgestellten Börsenkurse und unter Berücksichtigung des zu erwartenden Ausfalls vorgenommen.

Dienen derivative Finanzinstrumente (Swap-, Termin-, Optionsgeschäfte) im Nichthandelsbestand der Absicherung von Vermögensgegenständen, Schulden, schwebenden Geschäften oder mit hoher Wahrscheinlichkeit erwarteten Transaktionen, werden Bewertungseinheiten gebildet, sofern hierfür die erforderlichen Voraussetzungen vorliegen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt nach den Vorschriften von § 254 HGB. Zur bilanziellen Abbildung der wirksamen Teile der Bewertungseinheiten wird die Einfrierungsmethode angewandt.

Die nachfolgende Tabelle weist für jede Art von Grundgeschäften das Volumen der in Bewertungseinheiten eingezogenen Grundgeschäfte - jeweils aufgegliedert nach Risikoarten und Arten von Bewertungseinheiten - aus:

Angaben zu Bewertungseinheiten gemäß § 285 Nr. 23a HGB

Grundgeschäfte abgesicherte Risikoart	Buchwerte/Volumina (in TEUR)
	Micro- Hedges
<u>Schulden</u>	
abgesichertes Risiko	
- Zinsrisiko	30.802
Summe Schulden	30.802
<u>schwebende Geschäfte</u>	
abgesichertes Risiko	
- Währungsrisiko	4.973
- Aktien-/Indexrisiko	2.766
Summe schwebende Geschäfte	7.739
Gesamtsumme	38.541

Bei den gebildeten Bewertungseinheiten handelt es sich um perfekte Micro-Hedges. Grundgeschäfte und Sicherungsinstrumente stimmen jeweils in allen relevanten Ausstattungsmerkmalen überein ("Critical Term Match"). Daher haben sich die gegenläufigen Wertänderungen in Bezug auf das abgesicherte Risiko am Bilanzstichtag vollständig ausgeglichen. Der Gesamtbetrag der sich ausgleichenden Wertänderungen aus allen Bewertungseinheiten beläuft sich auf TEUR 448.

Aufgrund der übereinstimmenden relevanten Ausstattungsmerkmale erwarten wir auch künftig für die festgelegte Dauer der Sicherungsbeziehung einen vollständigen Ausgleich der gegenläufigen Wertänderungen in Bezug auf das abgesicherte Risiko.

Die zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs einschließlich der zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos (Aktiv/Passiv-Steuerung) abgeschlossenen Zinsderivate werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller Geschäfte nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Differenzbetrag die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wäre eine Drohverlustrückstellung zu bilden, die unter den anderen Rückstellungen auszuweisen wäre. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum 31.12.2014 war keine Rückstellung zu bilden.

Strukturierte Finanzinstrumente, die keine wesentlich erhöhten oder zusätzlichen (andersartigen) Risiken oder Chancen aufweisen, werden als einheitlicher Vermögensgegenstand bzw. einheitliche Verbindlichkeit nach den allgemeinen Grundsätzen bilanziert und bewertet.

Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie die Anteile an verbundenen Unternehmen wurden grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Im Falle einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung sind sie mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die Sachanlagen und die entgeltlich erworbenen immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu den Anschaffungskosten bzw. Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen wurden über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert bei Gebäuden linear bzw. mit fallenden Staffelsätzen und beim beweglichen Sachanlagevermögen, soweit möglich degressiv mit dem Zweieinhalbfachen der linearen Abschreibung vorgenommen.

Erhöhte Absetzungen für Abnutzung und Abschreibungen gemäß § 6b EStG sowie Sonderabschreibungen nach dem Steuerrecht gemäß R 6.6 EStR für vor dem 1. Januar 2010 angeschaffte Sachanlagen wurden weitergeführt.

Ab dem 1. Januar 2010 angeschaffte geringwertige Wirtschaftsgüter mit einem Netto-Einzelwert bis zu EUR 150 wurden in voller Höhe als andere Verwaltungsaufwendungen erfasst. Sie wurden in voller Höhe abgeschrieben, sofern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um einen darin enthaltenen Vorsteuerbetrag, für das einzelne Wirtschaftsgut über EUR 150, aber nicht über EUR 410 lagen.

Der Referenzzinssatz für die ratenweise Auszahlung des Körperschaftssteuerguthaben aus der Zeit des Anrechnungsverfahrens wurde aufgrund der Marktveränderungen negativ. Eine Abzinsung wurde daher für das Berichtsjahr nicht mehr vorgenommen.

Unterschiedsbeträge zwischen dem Erfüllungsbetrag einer Verbindlichkeit und dem niedrigeren Ausgabebetrag wurden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag wird planmäßig auf die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt.

Die Passivierung der Verbindlichkeiten erfolgte - bis auf die abgezinsten Sparbriefe, die zum Ausgabebetrag zuzüglich anteilig abgegrenzter Zinsen bis zum Bilanzstichtag passiviert werden - zu dem jeweiligen Erfüllungsbetrag. Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und aus Zuschlägen sowie sonstigen über den Basiszins hinausgehenden Vorteilen für Einlagen wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen.

Den Pensionsrückstellungen und Altersteilzeitrückstellungen liegen versicherungsmathematische Berechnungen auf Basis der „Richttafeln 2005 G“ (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zugrunde. Verpflichtungen aus Pensionsanwartschaften und Altersteilzeitrückstellungen werden mittels Anwartschaftsbarwertverfahren angesetzt. Laufende Rentenverpflichtungen und Altersversorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Mitarbeitern sind mit dem Barwert bilanziert. Der bei der Abzinsung der Pensions- und Altersteilzeitrückstellungen angewendete Zinssatz von 4,54 % wurde unter Inanspruchnahme der Vereinfachungsregel nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren festgelegt. Dieser beruht auf einem Rechnungszinsfuß gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV).

Es wurden erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen in Höhe von 2,35 % und eine Rentendynamik in Höhe von 2,00 % zugrunde gelegt.

Rückstellungen für Jubiläumsverpflichtungen wurden auf Grundlage eines versicherungsmathematischen Gutachtens gebildet. Im Übrigen wurden für ungewisse Verbindlichkeiten Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst. Die erstmalige Einbuchung der Rückstellung mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr erfolgte mit dem abgezinsten Betrag (Nettomethode).

Über die Höhe der passiven latenten Steuern hinausgehende aktive latente Steuern wurden in Ausübung des Wahlrechts gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert (vgl. Erläuterungen im Abschnitt D).

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden mit dem Devisenkassamittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Für die Umrechnung noch nicht abgewickelter Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages zugrunde gelegt.

Die sich aus der Währungsumrechnung ergebenden Aufwendungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Soweit die Restlaufzeit der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände oder Verbindlichkeiten bis zu einem Jahr betrug oder die Anforderungen an eine besondere Deckung vorlagen, wurden Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt.

Der Jahresabschluss wurde vor Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

C. Entwicklung des Anlagevermögens 2014

(volle EUR)

	Anschaffungs-/ Herstellungs- kosten	Zugänge Zuschreibung	(a) (b)	Umbuchungen Abgänge	(a) (b)	Abschreibungen (kumuliert)	Buchwerte am Bilanzstichtag	Abschreibungen Geschäftsjahr
	des Geschäftsjahres							
	EUR	EUR		EUR		EUR	EUR	EUR
Immaterielle Anlagenwerte								
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	0	0	(a) (b)	0	(a) (b)	0	0	0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	2.137.061	123.301	(a) (b)	0	(a) (b)	1.820.264	226.489	200.863
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0	0	(a) (b)	0	(a) (b)	0	0	0
d) geleistete Anzahlungen	0	0	(a) (b)	0	(a) (b)	0	0	0
Sachanlagen								
a) Grundstücke und Gebäude	42.763.925	79.405	(a) (b)	0	(a) (b)	6.780.933	35.974.658	982.783
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	36.366.316	1.146.805	(a) (b)	0	(a) (b)	32.772.850	3.928.383	1.630.992
a	81.267.302	1.349.511	(a) (b)	0	(a) (b)	41.374.047	40.129.530	2.814.638
	Buchwerte Vorjahr			Veränderungen (saldiert)			Buchwerte am Bilanzstichtag	
	EUR			EUR			EUR	
Wertpapiere des Anlagevermögens	643.991.553			31.357.978			675.349.531	
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	71.855.166			18.848.217			90.703.383	
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.151.601			0			1.151.601	
b	716.998.320			50.206.195			767.204.515	
Summe a und b	798.265.622						807.334.045	

D. Erläuterungen zur Bilanz

- In den Forderungen an Kreditinstitute sind EUR 19.588.079 Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.
- Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	0	0	25.000.000	0
Forderungen an Kunden (A 4)	87.310.308	166.617.206	847.305.983	1.607.573.385

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 181.876.449 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

- Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 153.128.506 fällig.
- In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an			
	verbundene Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	0	0	24.030.926	199.402.827
Forderungen an Kunden (A 4)	447.764	793.417	0	108
Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere (A 5)	0	0	10.000.408	10.000.587

- In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig	davon:		
	EUR	börsennotiert EUR	nicht börsennotiert EUR	nicht mit dem Niederstwert be- wertete börsen- fähige Wertpa- piere EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere (A 5)	779.332.475	708.410.933	70.921.542	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	35.643.822	2.357.951	33.285.871	0
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften (A 7)	37.510.504	0	37.510.504	

- Wir halten folgende Anteile an Sondervermögen im Sinn des § 1 Abs. 10 KAGB oder Anlageaktien an Investmentaktiengesellschaften mit veränderlichem Kapital im Sinn der §§ 108 bis 123 KAGB oder vergleichbaren EU- bzw. sonstigen ausländischen Investmentvermögen im Posten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere mit Anteilsquoten von mehr als 10 %:

Anlageziel	Wert der Anteile i. S. §§ 168, 278 KAGB, § 36 InvG a. F. bzw. vergleichbarer ausländischer Vorschriften (Zeitwert) EUR	Differenz zum Buchwert EUR	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr EUR
1. Mischfonds Anlagevermögen	693.719.889	30.046.427	26.145.981

Beschränkungen in der täglichen Rückgabemöglichkeit bestehen nicht.

- Die Volksbank besitzt an folgenden Unternehmen Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20 %:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital %	Eigenkapital der Gesellschaft		Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses	
		Jahr	TEUR	Jahr	TEUR
a) Hannoversche Volksbank Immobilien GmbH, Hannover	100,0	2014	130	2014	0
b) Hannoversche Volksbank Projektentwicklungs GmbH, Hannover	100,0	2014	510	2014	0
c) GENOrd Dienstleistungs GmbH, Seelze	100,0	2014	371	2014	0
d) HE Hannover Estate GmbH, Hannover	100,0	2013	280	2013	50
e) VBH Beteiligungs-GmbH, Hannover	100,0	2014	23	2014	0
f) Martens & Prahl Hannover-Contor Versicherungsmakler GmbH, Hannover	47,5	2013	259	2013	215
g) WerteLogistik Nord GmbH, Hannover	34,0	2013	1.610	2013	142

Mit den unter Buchstaben a) bis e) genannten Unternehmen besteht ein Konzernverhältnis. Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, weil aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) auf die Aufstellung verzichtet werden konnte. Mit den unter a) bis c) genannten Unternehmen besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

- In den Bilanzposten "Treuhandvermögen" und "Treuhandverbindlichkeiten" sind ausschließlich Kredite ausgewiesen, die wir im eigenen Namen für fremde Rechnung halten.
- Im Aktivposten "Sachanlagen" sind Grundstücke und Bauten, die wir im Rahmen eigener Tätigkeit nutzen, in Höhe von EUR 35.193.369 und Betriebs- und Geschäftsausstattungen in Höhe von EUR 3.928.383 enthalten.

- In dem Posten sonstige Vermögensgegenstände sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

	31.12.2014
	<u>EUR</u>
Erstattungsanspruch gemäß § 37 KStG	8.225.981

- In dem Posten sonstige Vermögensgegenstände sind folgende antizipative Beträge größeren Umfangs enthalten:

	31.12.2014
	<u>EUR</u>
Ansprüche an Nichtbanken aus Provisionen	2.137.263

- Im aktiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Unterschiedsbeträge zwischen dem Ausgabebetrag und dem höheren Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 78.187 (Vorjahr EUR 154.004) enthalten.
- Soweit bei Kreditgewährungen der Nennbetrag der gewährten Kredite unter dem Auszahlungsbetrag lag, wurde der Unterschiedsbetrag in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag belief sich am Bilanzstichtag auf EUR 1.346.615 (Vorjahr EUR 0).
- In den folgenden Posten sind Vermögensgegenstände für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten/Unterposten	Geschäftsjahr	Vorjahr
	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>
4 Forderungen an Kunden	6.314.207	6.576.678
5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.064.949	5.066.751
6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.676.070	6.325.106

Bei den Forderungen an Kunden mit Nachrangklausel handelt es sich ausschließlich um Forderungen, die durch die Bundesrepublik Deutschland verbürgt sind.

- In den Vermögensgegenständen sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 19.503.181 enthalten.
- In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind EUR 158.215.311 Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.
- Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis 3 Monate <u>EUR</u>	mehr als 3 Monate bis ein Jahr <u>EUR</u>	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre <u>EUR</u>	mehr als 5 Jahre <u>EUR</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	11.024.754	19.156.603	88.147.471	124.124.343
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	1.324.118	62.799.652	2.902.133	150.991
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	136.391.577	67.710.619	43.612.865	34.833.493

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

Von den begebenen Schuldverschreibungen (P 3a) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr EUR 14.900.000 fällig.

- Im Posten "Sonstige Verbindlichkeiten" sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

	31.12.2014 <u>EUR</u>
Abzuführende Abgeltungssteuer	1.118.642
Abzuführende Lohnsteuer	915.353
Lieferungen und Leistungen der Rechenzentrale GAD	711.779

- Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagiobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 1.830.324 (Vorjahr EUR 2.029.378) enthalten.
- In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	0	0	161.052.262	174.510.979
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	3.642.833	1.512.570	665.379	7.334.672
verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	0	0	400.121.500	400.200.011

- In den Schulden sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 19.284.364 enthalten.
- Latente Steuern sind nicht bilanziert. Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde. Den passiven Steuerlatenzen aus sonstigen Vermögensgegenständen stehen höhere aktive Steuerlatenzen aus sonstigen Rückstellungen gegenüber. Für die Berechnung latenter Steuern wurde ein Steuersatz von 31,4 % zugrunde gelegt.
- Die unter Passivposten 12a "Gezeichnetes Kapital" ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

	<u>EUR</u>
Geschäftsguthaben	
a) der verbleibenden Mitglieder	35.011.588
b) der ausscheidenden Mitglieder	1.118.035
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	3.850
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	EUR 1.227

- Die Kapital- und Ergebnisrücklagen (P 12b und c) haben sich wie folgt entwickelt:

	Kapitalrücklage	Gesetzliche Rücklage	andere Ergebnisrücklagen
	EUR	EUR	EUR
Stand 01.01.2014	709.480	48.166.402	154.627.260
Einstellungen	0		
- aus Bilanzgewinn des Vorjahres		1.274.958	9.450.000
Stand 31.12.2014	<u>709.480</u>	<u>49.441.360</u>	<u>164.077.260</u>

- Die im Posten 1b) und 2c) unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Verpflichtungen unterliegen den für alle Kreditverhältnisse geltenden Risikoidentifizierungs- und -steuerungsverfahren, die eine rechtzeitige Erkennung der Risiken gewährleisten. Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Die Posten 1b) und 2c) ausgewiesenen Verpflichtungen betreffen fast ausschließlich Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für bzw. offene Kreditzusagen gegenüber Kunden. Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden beurteilt. Die ausgewiesenen Beträge unter 1b) zeigen nicht die zukünftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die überwiegende Anzahl der Eventualverbindlichkeiten nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen wird.
- Zum Bilanzstichtag bestanden noch nicht abgewickelte Devisentermingeschäfte und Aktienoptionsrechte des Nichthandelsbestands, die mit Kunden unter Abschluss von Gegengeschäften getätigt wurden. Darüber hinaus bestanden Zinsswaps, teilweise bezogen auf Kundeneinlagen, zur Versteigerung von Zinserträgen und teilweise zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos.
- In der nachfolgenden Tabelle sind die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivatgeschäfte (Nichthandelsbestand), die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren, zusammengefasst. (§ 36 RechKredV bzw. § 285 Nr. 19 HGB):

(Angaben in TEUR)

	Nominalbeträge	beizulegender Zeitwert negativ (-)
Zinsbezogene Geschäfte	577.000	-52.329
Währungsbezogene Geschäfte	4.328	12
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	3.166	0

Zinsswaps des Nichthandelsbestands werden anhand der aktuellen Zinsstrukturkurve am Bilanzstichtag nach der Barwertmethode bewertet.

- Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

Passivposten	Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte in EUR
	<hr/>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	237.662.739

E. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

- Die Provisionserträge aus für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung, insbesondere für die Vermittlung von Bausparverträgen, von Versicherungen und von Krediten sowie für das Wertpapier- und Depotgeschäft nehmen in der Ertragsrechnung einen festen Bestandteil ein.
- In dem Netto-Ergebnis des Handelsbestands sind enthalten:
Zuführung zum Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB in Höhe von EUR 179 (Vorjahr EUR 1.781).

Die sonstigen betrieblichen Erträge betreffen mit EUR 372.064 (Vorjahr EUR 330.039) Erträge aus der Währungsumrechnung. Die sonstige betrieblichen Aufwendungen betreffen mit EUR 2.550 (Vorjahr EUR 4.439) Aufwendungen aus der Währungsumrechnung und mit EUR 2.132.341 (Vorjahr EUR 3.435.189) Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen.

- Die für das Geschäftsjahr ermittelten Auf- und Abzinsungseffekte für Zinsrückstellungen aus Zinsprodukten wurden unter den Zinserträgen und den Zinsaufwendungen erfasst. Dadurch hat sich der Zinsüberschuss per Saldo um EUR -84.987 (Vorjahr EUR -128.444) vermindert.
- In den Posten der Gewinn- und Verlustrechnung sind periodenfremde Erträge in Höhe von EUR 4.256.361 und periodenfremde Aufwendungen in Höhe von EUR 10.025.168 enthalten.

Hiervon entfallen auf:

lfd. Posten der GuV - Art	Betrag Aufwand EUR	Betrag Ertrag EUR
	<hr/>	<hr/>
GuV 1a) Vorfälligkeitsentgelte	0	2.136.696
GuV 2) Aufwand aus vorzeitiger Auflösung von Derivaten	7.728.800	0
GuV 8) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	0	1.171.492
GuV 12) Zuführung Rückstellungen für Schadensersatz	1.451.687	0

- Steuerrechtliche Abschreibungen gemäß § 254 HGB a. F., die aus Vorjahren beibehalten wurden, haben das Jahresergebnis nur unwesentlich beeinflusst.

Für künftige Jahresabschlüsse ergeben sich hieraus keine erheblichen Belastungen.

- Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

F. Sonstige Angaben

- An die Mitglieder des Vorstands wurden Gesamtbezüge gewährt in Höhe von EUR 1.562.966. Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats betragen EUR 247.000.
- Die früheren Mitglieder des Vorstands bzw. deren Hinterbliebenen erhielten EUR 204.115.
- Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebenen bestehen zum 31.12.2014 Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 5.781.924.
- Die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen betragen für Mitglieder des Vorstands EUR 200.123 und für Mitglieder des Aufsichtsrats EUR 7.189.048.
- Wesentliche Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu nicht marktüblichen Bedingungen bestehen nicht.
- Nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen aus Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (Garantieverbund) in Höhe von EUR 7.069.772.
- Die Zahl der 2014 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	<u>Vollzeitbeschäftigte</u>	<u>Teilzeitbeschäftigte</u>
Prokuristen	21	3
Sonstige kaufmännische Mitarbeiter	623	287
Gewerbliche Mitarbeiter	<u>10</u>	<u>0</u>
	<u>654</u>	<u>290</u>

Außerdem wurden durchschnittlich 44 Auszubildende beschäftigt.

- Mitgliederbewegung

		<u>Anzahl der Mitglieder</u>	<u>Anzahl der Geschäftsanteile</u>	<u>Haftsummen EUR</u>
Anfang	2014	106.665	716.974	35.848.700
Zugang	2014	3.996	8.035	401.750
Abgang	2014	<u>3.544</u>	<u>24.753</u>	<u>1.237.650</u>
Ende	2014	<u>107.117</u>	<u>700.256</u>	<u>35.012.800</u>

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder

haben sich im Geschäftsjahr vermindert um EUR 835.626

Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermindert um EUR 835.900

Höhe des Geschäftsanteils EUR 50

Höhe der Haftsumme je Anteil EUR 50

- In den gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremium der nachfolgenden großen Kapitalgesellschaft nimmt ein Vorstandsmitglied der Bank ein Mandat wahr:

Name und Sitz	<u>Anzahl der Mandate</u>
DZ PRIVATBANK S. A., Luxembourg	1

- Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten, wir beabsichtigen die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

- Das vom Prüfungsverband für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar beträgt, aufgeschlüsselt in das Honorar für

- die Abschlussprüfungsleistungen	EUR	440.475
- andere Bestätigungsleistungen	EUR	56.412
- Steuerberatungsleistungen	EUR	17.000
- Sonstige Leistungen	EUR	11.591

- Der Name und die Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes lauten:

Genossenschaftsverband e.V.
 Hannoversche Straße 149
 30627 Hannover

- Mitglieder des Vorstands, ausgeübter Beruf

Wache, Jürgen, Bankvorstand
 Oppermann, Gerhard, Bankvorstand
 Müntz, Bernd, Bankvorstand
 Battefeld, Matthias, Bankvorstand, (seit 2.1.2015)
 Fuchs, Gisbert, Bankvorstand, (bis 30.9.2014)

▪ Mitglieder des Aufsichtsrats, ausgeübter Beruf

Borsum, Wolfgang, - Vorsitzender - , selbstständiger Rechtsanwalt und Notar

Jacobi, Heinrich, - stellvertretender Vorsitzender - , Geschäftsführer Gessner & Jacobi GmbH & Co. KG

Braukmann, Rainer, Bankkaufmann, Hannoversche Volksbank eG

Bree, Axel, Geschäftsführer BREE Collection GmbH & Co. KG, (bis 24.6.2014)

Engelen, Dr. Peter, Rechtsanwalt

Flügge, Werner, Dipl.-Kaufmann, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Geschäftsführer Gehrke econ GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Gadau, Torsten, Bankkaufmann, Hannoversche Volksbank eG

Hinsemann, Susanne, Geschäftsführerin Wurst-Basar Konrad Hinsemann GmbH

Meier, Werner, selbstständiger Landwirt

Pommerien, Antje, Richterin, (seit 24.6.2014)

Rodenbostel, Heinrich-Wilhelm, Geschäftsführer Industriebau Scherenbostel Heinrich Rodenbostel GmbH

Schmidt, Susanne, Bankkauffrau, Hannoversche Volksbank eG

Schnaith, Dr. Annabelle, Apothekerin, (seit 24.6.2014)

Siebert-Burghardt, Vera, Bankkauffrau, Hannoversche Volksbank eG

Stielke, Gudrun, selbstständige Steuerberaterin, (bis 24.6.2014)

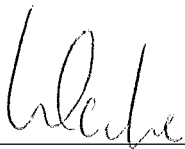
Temps, Ulrich, Geschäftsführer Temps GmbH Malereibetriebe

Zimmermann, Karl, Bankkaufmann, Hannoversche Volksbank eG

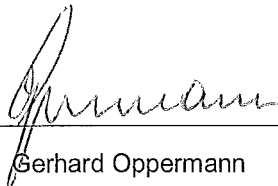
Hannover, 25. März 2015

Hannoversche Volksbank eG

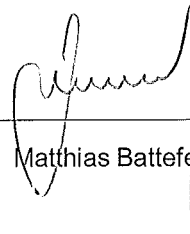
Der Vorstand



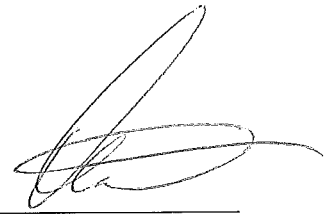
Jürgen Wache



Gerhard Oppermann



Matthias Battefeld



Bernd Müntz

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 **der Hannoversche Volksbank eG**

I. Geschäftsverlauf

1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der Kreditgenossenschaften

Stärkeres Wachstum trotz globaler Krisen

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wurde in 2014 erneut durch die schwierigen internationalen Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Neben den Folgen der europäischen Staatsschuldenkrise, welche die Konjunktur bereits in den beiden Vorjahren merklich gedämpft hatten, belasteten auch die Auswirkungen geopolitischer Konflikte das Wirtschaftswachstum. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt ist 2014 nach aktuellen Angaben des Statistischen Bundesamtes mit 1,6 % dennoch deutlich stärker gestiegen als in den Jahren 2012 (+0,4 %) und 2013 (+0,1 %). Das unterjährige Verlaufsbild glich dabei einer Achterbahnfahrt. Nach einem – vom ungewöhnlich milden Winterwetter begünstigten – sehr wachstumsstarken ersten Quartal hat die Konjunkturdynamik im Sommer spürbar nachgelassen, bevor sie zum Jahresende wieder an Fahrt aufnahm. Faktoren wie die gewalttätigen Auseinandersetzungen in der Ostukraine, in Syrien und im Irak sowie die unerwartet schwach verlaufende wirtschaftliche Erholung im Euroraum ließen auf Jahressicht die Hoffnung auf eine kräftige Belebung der inländischen Investitionstätigkeit unerfüllt bleiben. Auch vom Außenhandel kamen insgesamt nur verhaltene Impulse. Die Konsumausgaben blieben aber eine verlässliche Stütze des gesamtwirtschaftlichen Wachstums.

Konsum weiterhin wichtigste Wachstumsstütze

In 2014 wurden die privaten Konsumausgaben preisbereinigt um 1,2 % erhöht. Der Zuwachs fiel damit kräftiger aus als im Vorjahr (+0,8 %). Zur Ausweitung der Konsumausgaben trugen die nach wie vor aufwärtsgerichtete Beschäftigungsentwicklung, die zunehmenden Tarifverdienste und ein vergleichsweise geringer Anstieg der Verbraucherpreise bei, der die Kaufkraft der Einkommen nur wenig verminderte. Befördert wurde die Ausgabebereitschaft der Konsumenten zudem durch eine Anhebung des Einkommensteuer-Grundfreibetrages sowie umfangreiche Leistungsausweitungen in der gesetzlichen Rentenversicherung. Die Konsumausgaben des Staates legten ebenfalls zu (+1,1 %). Ihr Beitrag zum Wirtschaftswachstum war mit 0,2 Prozentpunkten jedoch erneut geringer als der Beitrag des Privatkonsums mit 0,7 Prozentpunkten.

Außenhandel mit wenig Schwung

Die deutsche Wirtschaft konnte ihren grenzüberschreitenden Handel 2014 abermals ausweiten. Sowohl die Exporte (+3,9 %) als auch die Importe (+3,4 %) stiegen, allerdings weniger schwungvoll als in früheren Jahren. Das Exportgeschäft wurde durch den nur schleppend in Fahrt kommenden Aufschwung im Euroraum, die in Reaktion auf den Ukraine-Konflikt ergriffenen Wirtschaftssanktionen gegen Russland und die insgesamt schwache weltwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigt. Der Außenhandel als Ganzes trug rechnerisch mit 0,4 Prozentpunkten zum Anstieg des Bruttoinlandsproduktes bei.

Gedämpftes Investitionsklima

Das Investitionsklima blieb insgesamt verhalten. Der Hauptgrund für die Zurückhaltung ist in den Absatz- und Gewinnerwartungen der Unternehmen zu sehen, die sich vor dem Hintergrund der höheren globalen Unsicherheiten im Sommer spürbar eintrübten. Die Ausrüstungsinvestitionen sind daher trotz der weiterhin sehr günstigen Finanzierungsbedingungen im langjährigen Vergleich nur moderat expandiert (+4,3 %). Darüber hinaus sind die Investitionen in Vorräte deutlich zurückgegangen und haben für sich genommen das gesamtwirtschaftliche Wachstum um 0,4 Prozentpunkte vermindert. In gewerbliche Bauten wurden aber trotz der globalen Unsicherheiten mehr investiert (+2,4 %). Im Wohnungsbau (+4,1 %) und im öffentlichen Bau (+3,7 %) nahm das Investitionsvolumen sogar kräftig zu. Die Wohnungsbauinvestitionen wurden dabei weiterhin durch die gute Arbeitsmarktlage und die niedrigen Hypothekenzinsen stimuliert. Bei den öffentlichen Bauinvestitionen wirkte sich die bessere Finanzlage vieler Kommunen stützend aus.

Staat erwirtschaftet leichten Budgetüberschuss

Die Finanzlage der öffentlichen Hand hat sich 2014 weiter entspannt. Der Bund erzielte zum ersten Mal seit 1969 ein Jahr ohne Defizit. Die „schwarze Null“ wurde damit ein Jahr früher erreicht als von der Bundesregierung angekündigt. Der staatliche Gesamthaushalt schloss das dritte Jahr in Folge mit einem leichten Überschuss ab. Die Staatseinnahmen legten weiter zu. Auch bei den staatlichen Ausgaben war ein Anstieg zu verzeichnen. Hierzu trugen unter anderem die höheren Rentenausgaben und die deutlich zunehmenden Arbeitnehmerentgelte der Angestellten von Bund und Kommunen bei. Die Maastricht-Defizitquote, die den öffentlichen Finanzierungssaldo in Relation zum Bruttoinlandsprodukt setzt, fiel mit 0,6 % etwas höher aus als im Vorjahr (+0,1 %). Der Bruttoschuldenstand ging im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung von rund 77 % in 2013 auf etwa 74 % in 2014 zurück.

Beschäftigungswachstum hält an

Am deutschen Arbeitsmarkt setzte sich der Aufschwung fort. Nach vorläufigen Schätzungen des Statistischen Bundesamtes stieg die Anzahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2014 gegenüber dem Vorjahr um 371.000 auf rund 42,7 Millionen Menschen. Der Anstieg basierte vor allem aus einem deutlichen Zuwachs von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Arbeitslose konnten hiervon allerdings nur in begrenztem Umfang profitieren, da jeweils ein gutes Drittel des Beschäftigungsaufbaus aus der gestiegenen Erwerbstätigkeit von deutschen Frauen und ausländischen Arbeitskräften beruhte. Die Anzahl der Arbeitslosen ist deswegen nur leicht gesunken. Sie ging nach ersten Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Jahresdurchschnitt um 52.000 auf knapp 2,9 Millionen zurück. Die Arbeitslosenquote sank um 0,2 Prozentpunkte auf 6,7 %.

Niedrige Inflationsrate

Die auf Basis der jährlichen Veränderung des Verbraucherpreisindex gemessene Inflationsrate hat sich in 2014 merklich vermindert. Sie ist im Vorjahresvergleich um 0,6 Prozentpunkte auf niedrige 0,9 % zurückgegangen. Hauptgrund für den Rückgang der Inflationsrate waren die Energiepreise, die vor allem in der zweiten Jahreshälfte spürbar nachgaben. Auf Jahressicht sind insbesondere die Preise für leichtes Heizöl (-7,8 %) und Kraftstoffe (-4,4 %) deutlich zurückgegangen. In anderen Bereichen wurden die Preise hingegen moderat angehoben. So mussten die Verbraucher beispielsweise für Nahrungsmittel (+1,0 %) und Wohnungsmieten (+1,5 %) etwas mehr Geld aufwenden als im Vorjahr.

Finanzmärkte

Durchwachsene Jahresbilanz an den Finanzmärkten

Die Bilanz an den internationalen Finanzmärkten fällt für das Jahr 2014 durchwachsen aus. Sowohl der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland, der Bürgerkrieg in Syrien und die Bürgerproteste in Hong Kong als auch die Angst vor einer Abkühlung des chinesischen Wirtschaftsmotors ließen die Nervosität an den Märkten steigen. Insbesondere ab der zweiten Jahreshälfte reagierten Anleger und Investoren zunehmend sensibel auf negative Meldungen, was zwischenzeitlich deutliche Kursschwankungen an den einzelnen Teilmärkten provozierte. Schwerwiegende Verwerfungen blieben an den Finanzmärkten aber aus.

Griechenland bleibt Sorgenkind

Zum Ende des Jahres sorgte Griechenland wieder für Unruhe an den Märkten. Nachdem der amtierende griechische Premierminister Antonis Samaras damit gescheitert war, den ehemaligen EU-Kommissar Stavros Dimas im griechischen Parlament zum Präsidenten wählen zu lassen, wurden Neuwahlen für den Januar 2015 vereinbart. Angesichts der vielversprechenden Wahlochancen der reformkritischen Partei Syriza unter Alexis Tsipras stiegen europaweit die Sorgen vor einem Wiederaufblühen der Krise im Euroraum. Darüber hinaus ging die Sorge um, Griechenland könne im Falle eines Wahlsieges Tsipras die Währungsunion verlassen.

EZB senkt erneut Leitzinsen...

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im vergangenen Jahr ihre Geldpolitik für den Euroraum noch weiter gelockert. Ausgangspunkt der neuen Maßnahmen war die auf niedrigem Niveau nachlassende Inflation bei gleichzeitig schwacher Konjunktur. Darüber hinaus verminderte der rückläufige Ölpreis den Preisdruck im Währungsraum. In dieser Gemengelage befürchtete der geldpolitische Rat der EZB ein ernstzunehmendes Risiko dauerhaft zu niedriger Inflationsraten sowie abnehmender Inflationserwartungen. Die europäische Notenbank begegnete diesem Risiko mit Leitzinssenkungen im Juni und Septem-

ber. Dabei senkte sie den Hauptrefinanzierungssatz für die Geschäftsbanken im Euroraum um insgesamt 0,2 Prozentpunkte auf 0,05 %. Der Einlagensatz, d.h. der Zins für Übernachteinlagen der Geldhäuser bei der EZB, fiel in zwei Zinsschritten auf -0,2 %. Erstmals verlangte die EZB damit einen Strafzins für bei der EZB geparkte Gelder. Die europäischen Notenbanker erhofften sich insbesondere vom negativen Einlagensatz eine Belebung der Weitervergabe von Geldern innerhalb des Währungsraumes.

... und beschließt zusätzliche Sonderprogramme

Flankiert wurde die Zinssenkung von weiteren geldpolitischen Sondermaßnahmen. Zum einen wurde im Juni ein neues langfristiges Refinanzierungsgeschäft ins Leben gerufen. Über dieses können Banken bis 2016 Gelder der EZB mit Laufzeiten von bis zu vier Jahren erhalten, wobei Laufzeit und Umfang der Mittel von der Kreditvergabe der Bank im Bezugszeitraum abhängen. Ziel ist die Belebung der schwachen Unternehmenskreditvergabe im Währungsraum. Zum anderen beschloss der EZB-Rat im September Programme zum Aufkauf von verbrieften Krediten (ABS-Papieren) und gedeckten Schuldverschreibungen, wie z.B. Pfandbriefe, die im vierten Quartal gestartet wurden. Zum Ende des Jahres gab EZB-Präsident Draghi bekannt, dass die europäische Notenbank die Machbarkeit und Wirkung weitergehender geldpolitischer Maßnahmen, wie z.B. den breiten Ankauf von Staatsanleihen, prüfe.

US-Notenbank stellt Anleiheaufkaufprogramm ein

Die Federal Reserve hat sich in 2014 von ihrem dritten großen Anleiheaufkaufprogramm (Quantitative Easing 3) verabschiedet. Seit dem Dezember 2013 hatte die US-Notenbank den Umfang ihrer monatlichen Aufkäufe von langlaufenden US-Staatsanleihen und hypothekenbesicherten Wertpapieren im Wert von 85 Milliarden US-Dollar schrittweise zurückgeführt. Im Oktober stellte sie dann ihre monatlichen Anleihekäufe komplett ein. Die US-Notenbank begründete die Rückführung der Aufkäufe mit der sich besessernden Ausgangssituation der gesamten US-Wirtschaft. Trotz des Rückganges der US-Arbeitslosenquote auf deutlich unter 6 % zum Ende des Jahres drehte der Offenmarktausschuss der Federal Reserve in 2014 aber nicht an der Zinsschraube. Damit blieb der Zielsatz für das Tagesgeld unverändert zwischen 0 und 0,25 %.

Bundesanleihen bleiben sicherer Hafen

Bundesanleihen blieben in 2014 als sicherer Hafen gefragt. Über das gesamte Jahr betrachtet führte dies zu einem steten Rückgang der Renditen für Bundeswertpapiere. Die Renditen für 10-jährige Bundesanleihen fielen bis zum Jahresende um 144 Basispunkte auf 0,5 %. Ausschlaggebend hierfür war die anhaltende Unsicherheit auf den internationalen Finanzmärkten. Dazu trugen unter anderem der Konflikt zwischen Russland und der Ukraine sowie die anhaltende Instabilität im Nahen Osten bei. In der zweiten Jahreshälfte ließen zunehmende Konjunktursorgen den Appetit der Anleger auf sichere Anlageprodukte, wie z.B. Staatsanleihen, steigen. Spekulationen über ein Staatsanleiheaufkaufprogramm der EZB beschleunigten den Trend. Auch Staatsanleihen der einzelnen Staaten des Euro-Gebiets konnten von diesen Entwicklungen profitieren. Vor allem die Peripheriestaaten verzeichneten im Jahresverlauf einen deutlichen Renditerückgang. Besonders hoch fiel dieser für portugiesische, spanische und irische Staatstitel aus. Hier gingen die Renditen von Staatspapieren mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren im Jahresvergleich um weit mehr als 3 Prozentpunkte zurück. Trotz der in 2014 aufgekommenen Zweifel an der wirtschaftlichen Kraft Italiens und Frankreichs verzeichneten auch die Staatsanleihen dieser beiden Euro-Staaten in 2014 deutliche Renditeabschläge.

Euro wertet ab

Der Euro hat in 2014 deutliche Kursverluste hinnehmen müssen. Zwar konnte sich die Gemeinschaftswährung gegenüber dem US-Dollar in der ersten Jahreshälfte noch erfolgreich über der Marke von 1,35 US-Dollar halten. In der zweiten Jahreshälfte gab der Euro aber sichtbar nach. Bis zum Jahresende fiel der Euro-Dollar Kurs auf 1,21 US-Dollar je Euro. Das waren 16,5 US-Cent weniger als Ende 2013. Verantwortlich für die Euro-Schwäche waren in erster Linie die divergierenden Geldpolitiken dies- wie jenseits des Atlantiks. So schwenkte die EZB im Jahresverlauf auf einen deutlich expansiveren geldpolitischen Kurs für den Euroraum ein. An den Märkten setzte sich daraufhin die Erwartung durch, dass die EZB weitere geldpolitisch expansive Maßnahmen, wie z.B. umfassende Staatsanleiheaufkäufe, in 2015 beschließen werde. Mit Blick auf die US-Notenbankpolitik gewannen hingegen nach der Einstellung der Anleiheaufkäufe der Federal Reserve sowie vielversprechender Konjunkturdaten Spekulationen über eine bevorstehende Zinswende in den USA die Oberhand.

Auf und Ab am DAX

Trotz neuer Allzeithochs dies- wie jenseits des Atlantiks blieb an den Aktienmärkten der große Befrei-

ungsschlag in 2014 aus. Zwar hatten sich Aktien in der ersten Jahreshälfte hoffnungsvoll entwickelt. Nachdem sich der DAX im ersten Quartal um die Marke von 9.400 Punkten geschwankt war, knackte der deutsche Leitindex im zweiten Quartal die Marke von 10.000 Punkten. Konjunkturoffnungen für den Euroraum und die expansivere Geldpolitik der EZB waren dabei die treibenden Kräfte. Allerdings fand der Höhenflug des DAX mit Beginn der zweiten Jahreshälfte ein jähes Ende. Ausschlaggebend waren überraschend schwache Konjunkturdaten aus Deutschland, Europa und den Schwellenländern sowie die anhaltenden Konflikte in der Ostukraine und im Nahen Osten. Der DAX verlor im Zuge dessen zunehmend an Höhe und sank bis Mitte Oktober auf rund 8.500 Punkte. Im November kam es allerdings zu einer Erholung, in deren Verlauf der deutsche Leitindex ein neues Allzeithoch von 10.087 Punkten erreichte. Im Zuge der Regierungskrise in Griechenland und der Furcht vor einem Wiederaufflammen der Euro-Schuldenkrise gab der Deutsche Aktienindex zum Ende des Jahres aber wieder einen Teil seiner Kursgewinne ab. Der DAX beendete das Jahr bei einem Stand von 9.806 Punkten und lag damit 2,7 % höher als am Vorjahresende.

Niedersachsen

Die niedersächsische Wirtschaft vorsichtig optimistisch

Zum Jahreswechsel schätzen nach der IHK-Konjunkturumfrage 89 % der niedersächsischen Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage als gut oder zumindest befriedigend ein. Die Lage ist robust, allerdings sind die Unternehmen zum Jahresbeginn 2015 weitaus vorsichtiger als noch vor einem Jahr. Auch die verhaltenen Investitions- und Beschäftigungsplanungen signalisieren, dass die niedersächsische Wirtschaft 2015 nur schwach wachsen wird. Die Investitionsabsichten der Unternehmen sind weiterhin von Zurückhaltung geprägt. Die IHK erwartet aufgrund ihrer Umfrageergebnisse, dass das Wachstum in 2015 mit 1 % moderat ausfallen wird.

Entwicklung der Kreditgenossenschaften

Starkes Wachstum

Die 1.047 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Kreditgenossenschaften konnten in diesem Umfeld im Geschäftsjahr 2014 an ihre guten Geschäftsergebnisse der Vorjahre anknüpfen. So wuchsen sie erneut stabil. Die positive Geschäftsentwicklung zeigt einmal mehr: Den Kreditgenossenschaften ist es nachhaltig gelungen, das Vertrauen der Kunden in ihr Geschäftsmodell zu stärken und diese mit ihren Leistungen zu überzeugen. Die besonders starke Kundenorientierung und eine konservative Geschäftspolitik ließen die Kundenvolumina Ende Dezember 2014 deutlich zulegen: So stiegen die bilanziellen Kundeneinlagen der Kreditgenossenschaften auf 582 Milliarden Euro (+3,7 %). Auch die Kundenkredite legten auf 482 Milliarden Euro (+4,3 %) zu. Die adierte Bilanzsumme stieg um 25 Milliarden (oder 3,3 Prozent) auf 788 Milliarden Euro.

Deutlicher Ausbau des Eigenkapitals

Unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist neben einer jederzeit ausreichenden Liquidität eine angemessene und robuste Eigenkapitalausstattung und -bildung. Den Kreditgenossenschaften ist es im Jahresverlauf 2014 gelungen, das bilanzielle Eigenkapital mit einem deutlichen Plus von 4,5 % auf 44,5 Mrd. EUR zu steigern. Deutlich zulegen konnten die Rücklagen um 5,2 % auf 33,4 Mrd. EUR, auch die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 2,3 % auf 11,1 Mrd. EUR. Mit der im Vergleich zum Vorjahr nochmals gesteigerten Eigenkapitalquote – berechnet als bilanzielles Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme – in Höhe von 5,6 % verfügen die Kreditgenossenschaften über ausreichende Wachstumsspielräume, um den Kreditwünschen von Privat- und Firmenkunden gleichermaßen gerecht zu werden.

18,0 Millionen Mitglieder: Mitgliedschaft boomt weiter – 312.000 neue Mitglieder

Das stabile und solide Geschäftsmodell der Kreditgenossenschaften wird auch von neuen Kunden und Mitgliedern stark nachgefragt: Die Mitgliederzahlen der Volksbanken und Raiffeisenbanken steigen weiter, der Zuspruch zu Kreditgenossenschaften ist ungebrochen. Ende 2014 konnten die Volksbanken und Raiffeisenbanken 18,0 Millionen Personen und Unternehmen zu ihren Mitgliedern zählen. Das sind mehr als 312.000 Mitglieder und damit 1,8 % mehr als im Vorjahr.

Der hohe Mitgliederzuwachs der Kreditgenossenschaften beruht auf den zahlreichen Leistungen, die sie ihren Mitgliedern anbieten. Hierzu zählen u.a. der genossenschaftliche Anteilsbesitz mit seiner auch angesichts der historischen Niedrigzinsphase attraktiven Dividende (durchschnittlicher Dividendensatz in 2014 5,1 %, in 2013 5,3 %, in 2012: 5,4 %). Darüber hinaus gewinnen zunehmend aber auch andere er-

lebbare Mehrwerte oder Bonus- und Mitgliederbindungsprogramme an Bedeutung. Die durchschnittliche Zahl der Mitglieder je Kreditgenossenschaft stieg auf mehr als 17.200.

2. Entwicklung der Hannoversche Volksbank eG

Die Bilanzsumme stieg im Geschäftsjahr um 3,2% auf 4,7 Mrd. EUR. Der Bestand der außerbilanziellen Geschäfte ging in Folge auslaufender bzw. vorzeitig geschlossener Derivatgeschäfte auf 856 Mio. EUR zurück.

	2014	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Bilanzsumme	4.662.306	4.518.711	4.456.854	4.163.749	4.081.639
Außerbilanzielle Geschäfte ^{*)}	855.828	1.030.752	1.083.819	1.150.588	931.639

^{*)} Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Kundenforderungen stiegen in 2014 um 142 Mio. EUR. Das Gesamtvolumen stieg damit gegenüber dem Vorjahr um 4,9 %. Die Kredite von Privatkunden sind um 6,2% angestiegen. Bei Firmenkunden konnten die Kredite um 2,4% ausgeweitet werden. Insgesamt liegt der Anteil der Kundenforderungen bei 61,9 % der Bilanzsumme.

Das Volumen der eigenen Wertpapieranlagen stieg in Folge des Abbaus kurzfristiger Forderungen an Kreditinstitute um 14,9 % auf 1,5 Mrd. EUR. Die durchschnittliche Kapitalbindungsdauer (Duration) der Wertpapieranlagen und Schuldscheindarlehen wurde bis zum Ende des Geschäftsjahres von 1,7 Jahre auf 2,4 Jahre verlängert.

Aktivgeschäft	2014	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Kundenforderungen	2.894.693	2.752.643	2.770.622	2.726.092	2.561.601
Wertpapieranlagen	1.503.488	1.308.426	1.193.806	1.152.531	1.135.717
Forderungen an Banken	51.866	256.935	330.324	127.313	140.774

Bei den Bankrefinanzierungen entfiel mit 84,0 % der wesentliche Teil auf zweckgebundene Einzelrefinanzierungen.

Die Kundeneinlagen einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten sind um 2,8 % gewachsen. In Relation zur Bilanzsumme entspricht dieses Volumen insgesamt 84,6 %. Spareinlagen und täglich fällige Einlagen stehen weiterhin im Fokus der Anleger. Die Bestände stiegen zusammengenommen um 186,0 Mio. EUR (6,1%) an. Einlagen mit fester Laufzeit oder Kündigungsfrist sind weiterhin rückläufig.

Passivgeschäft	2014	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Bankrefinanzierungen	282.826	278.647	298.446	303.421	359.103
Kundengelder	3.505.248	3.395.946	3.281.442	2.966.557	2.911.242
Spareinlagen	1.079.821	996.839	884.946	849.761	849.213
täglich fällige Einlagen	2.142.442	2.039.481	1.992.319	1.714.205	1.659.762
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	282.985	359.626	404.177	402.591	402.267
verbriefte Verbindlichkeiten	438.275	440.237	441.001	457.561	455.395

Im Dienstleistungsgeschäft konnte die positive Entwicklung der Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft nicht fortgesetzt werden. Im Jahresvergleich sanken die Erträge um -5,4%. Auch die Vermittlungserträge waren mit -2,4% rückläufig. Während die Provisionen der R+V Versicherung um 10,7% auf 1,4 Mio. EUR gesteigert werden konnten, blieben die Vermittlungserträge für private Anschaffungsdarlehen von der Teambank auf Vorjahresniveau. Die Erträge aus Bausparverträgen der Bausparkasse Schwäbisch Hall waren mit -20,3% um -300 TEUR stark rückläufig. Die Zahlungsverkehrserträge als eine Haupteinnahmequelle des Provisionsüberschusses stiegen erneut um 3,4% zum Vorjahr.

Dienstleistungsgeschäft	2014	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	7.854	8.298	7.176	8.459	9.380
Vermittlungserträge	5.677	5.818	5.743	6.186	4.875
Erträge aus Zahlungsverkehr	16.351	15.807	15.591	15.652	15.797

Investitionen

Im Geschäftsjahr 2014 wurde ein weiterer Teil der Anpassung unseres Filialnetzes umgesetzt. Danach wurden kleinere Filialen auf größere und leistungsfähige Standorte gebündelt. Die verbliebenen Anpassungen sollen im Jahr 2015 fortgesetzt werden.

Dem Konzept der Rechenzentrale (GAD) folgend wurden die Server der Bank unter dem Projekttitel "wave" zentralisiert und damit in das Management der GAD übergeben. Flächendeckend ging der Austausch von PC's mit dem Betriebssystem XP auf Windows 7 einher. Auf Grundlage der strategischen Entscheidung in 2013, das Kernbankverfahren von "bank21" (GAD) auf "agree" (Fiducia) zu wechseln, wurden die umfassenden, vorbereitenden Arbeiten in 2014 aufgenommen. Betroffen hiervon ist die komplette IT-Infrastruktur, die Automatisierung sämtlicher Kerngeschäftsprozesse und die Migration aller Bestands und Umsatzdaten. Die vorstehend beschriebenen Maßnahmen zum "wave-Projekt" bilden sinnvolle Voraussetzungen für die anstehende technische Migration. Die Migration ist für Juni 2015 geplant.

Im Übrigen beschränkten sich die Investitionen auf die regelmäßige Ersatzbeschaffung für Inventar und IT-Technik. In den Filialen wurden erforderliche Renovierungsarbeiten durchgeführt. Die Ertragslage wird hierdurch nicht besonders belastet. Es bestehen keine Investitionsrisiken.

Personal- und Sozialbereich

Befristete Kapazitätsausweitungen zum Wechsel auf das neue Kernbankenverfahren „agreeBAP“ sowie gestiegene Anforderungen im Bereich der Regulatorik führten im Berichtsjahr zu einem leichten Anstieg der durchschnittlichen Zahl der Arbeitnehmer 989 (Vorjahr 968). Im Jahresdurchschnitt bestanden 654 Vollzeitstellen, 290 Teilzeitbeschäftigungen und 44 Ausbildungsverhältnisse. Für 2015 plant die Bank, 16 angehende Bankkaufleute und 2 Berufsakademiestudenten zum Bachelor of Arts einzustellen. Veränderungen resultierten im Wesentlichen aus Neueinstellungen zum Ausgleich natürlicher Fluktuation und Pensionierungen. Zum Jahresende befanden sich 3 (Vorjahr keine) Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der aktiven Phase eines Altersteilzeitvertrages. Für Aus- und Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden im Berichtsjahr 1.679 (Vorjahr 1.465) Arbeitstage aufgewendet.

Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

Die Bank hat im Berichtsjahr die Vorbereitungen zum Wechsel auf das Kernbankenverfahren „agreeBAP“ in einem Projekt mit hoher Ressourcenbindung durchgeführt. Die Projektziele für das Berichtsjahr wurden erreicht.

Am 30. September des Berichtsjahres ist das langjährige Vorstandsmitglied Gisbert Fuchs in den Ruhestand eingetreten. Mit Matthias Battefeld wurde zum 02. Januar 2015 ein Nachfolger bestellt.

II. Darstellung der Lage sowie der Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Hannoversche Volksbank eG

Das Unternehmensleitbild und eine in das Jahr 2018 reichende Zielvorstellung auf Basis erwarteter Umfeldentwicklungen sind Grundlage der auf langfristige Existenzsicherung ausgelegten Geschäftspolitik der Hannoverschen Volksbank. Darauf aufbauend hat der Vorstand die Eckpunkte der künftigen Entwicklung des Privat- und Firmenkundengeschäfts sowie der Eigengeschäfte in einer Geschäftsstrategie für die Bank formuliert. Dabei wird in der Unternehmenskonzeption die Bedarfssituation der Mitglieder und Kunden in allen Fragen der Finanzierung und Vermögensanlage in den Mittelpunkt gestellt. Darüber hinaus wurden für alle wesentlichen Risikobereiche der Bank (Adressenausfall-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken) Risikostrategien beschlossen.

1. Gesamtbanksteuerung, Risikomanagement

Im Rahmen der jährlichen Unternehmensplanung werden Ertrags-, Wachstums- und maximale Risikoziele festgelegt. Dem Risikocontrolling kommt zur Früherkennung von Risiken auf komplexen Märkten eine zentrale Bedeutung zu. Die Entwicklung der Risikosituation der Bank wird über ein Kennzahlen- und Limitsystem gesteuert. Das Risikomanagement der Fachabteilungen und wöchentliche Berichterstattung an den Vorstand gewährleisten, dass die Hinweise aus dem Risikocontrolling Eingang in Entscheidungsprozesse finden und kurzfristig umgesetzt werden. Das Risikocontrolling obliegt dem Fachbereich Finanzen / Controlling. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit der Internen Revision hat die Hannoversche Volksbank die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsmäßigen Geschäftsabwicklung sichergestellt.

Risikomanagementziele und -methoden

Das von der Bank eingesetzte betriebswirtschaftliche Instrumentarium entspricht den Anforderungen an die Gesamtbanksteuerung für die Größe und Komplexität des Geschäftes. Durch geeignete mathematisch-statistische Verfahren und entsprechende Datenverarbeitungssysteme wird sichergestellt, dass Risiken sachgerecht gemessen, überwacht und gesteuert werden. Ziel ist dabei, das Vermögen der Mitglieder und Kunden zu schützen und den Unternehmenswert zu steigern. Zur Steuerung und Bewertung der Risiken nutzt die Hannoversche Volksbank die vom Rechenzentrum angebotenen und in der genossenschaftlichen FinanzGruppe üblichen EDV-gestützten Systeme; diese finden auch Berücksichtigung bei der Chancenbewertung. Die Bank steuert ihre Risiken im Rahmen der vorhandenen Risikodeckungsmasse durch ein System von Kennzahlen und Limiten, die sowohl periodisch als auch vermögenswertorientiert dargestellt werden. Die Risikotragfähigkeit wird für die operative Steuerung auf Basis von GuV-Größen, bilanzieller Eigenkapitalbestandteile und stiller Reserven ermittelt. Die barwertige Risikodeckungsmasse ergibt sich aus dem Reinvermögenswert unter Berücksichtigung der barwertigen

Provisionen abzüglich Aufwandsgrößen und Risikoprämien sowie des aufsichtsrechtlich notwendigen Eigenkapitals. Darüber hinaus werden die Vorsorgereserven als Deckungsmasse angerechnet. Die so ermittelte Risikotragfähigkeit wird, unter Abzug mehrerer Risikopuffer, zur Deckung der genannten Risiken bereitgestellt. Die Ergebnisse aus den barwertigen Berechnungen finden insbesondere in der Marktpreisrisikosteuerung Verwendung. Die Interne Revision sichert durch regelmäßige Prüfungen die Wirksamkeit der vorhandenen Abläufe.

Das Risiko lag im Berichtsjahr jederzeit im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Adressenausfallrisiken

Die Risiken aus dem Kundenkreditgeschäft werden durch geeignete und effiziente Geschäftsprozesse überwacht und gesteuert. Hierzu gehören insbesondere die Prozesse des Ratings, der Kreditbewilligung sowie die Kreditüberwachung und -abwicklung. Durch eine dokumentierte Risikostrategie und die Kreditvergaberichtlinien der Bank sollen Adressenausfallrisiken aus dem operativen Geschäft eingeschränkt werden. Die laufende Überwachung und Steuerung erfolgt anhand monatlicher Berichte auf Gesamtbank- und Engagementebene sowie anhand eines Portfolioberichts mit wesentlichen Branchen- und Risikokennzahlen. Über ein Limitsystem werden die möglichen Adressenausfallrisiken aus dem Kreditgeschäft entsprechend der Risikotragfähigkeit begrenzt. Risiken sollen frühzeitig erkannt und über eine interne Steuerung verringert werden.

Die Adressenausfallrisiken des Handelsgeschäfts werden durch ein Limitsystem, welches im Wesentlichen auf externen Ratings von Standard & Poor's, Moody's und Fitch beruht, begrenzt. In Abhängigkeit von Rating und Schuldnergruppe (z. B. Banken, Unternehmensanleihen, Deckung, Ausland) werden die möglichen Engagements begrenzt. Weitere Einschränkungen ergeben sich durch die gesetzlich und regulatorisch zu beachtenden Grenzen. Ferner werden die Risiken der einzelnen Schuldner mittels Migrations- und Spreadmatrizen im Risikocontrolling simuliert und auf Basis eines Limitsystems überwacht.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken entstehen durch Veränderungen von Marktparametern, die zu Zins-, Währungs- und Kursrisiken im bankeigenen Wertpapierbestand führen können. Zur Quantifizierung der genannten Auswirkungen wird das Wertpapierportfolio wöchentlich unter Zugrundelegung aktueller Zinssätze und Kurse bewertet.

Ebenso wird das potenzielle Verlustvolumen aus möglichen zukünftigen Zins- und Kursänderungen analysiert.

Eigenhandelsgeschäfte finden nur im Rahmen definierter Kompetenzen statt. Art, Umfang und Risikopotenzial begrenzt ein bankinternes Limitsystem, das auch für Kontrahenten bestimmt wurde.

Allgemeine Zinsänderungsrisiken bestehen für die Hannoversche Volksbank aus den bestehenden Inkongruenzen zwischen den aktiven und den passiven Festzinspositionen. Das Risiko wird monatlich mit Hilfe der dynamischen Zinselastizitätsbilanz ermittelt. Auf der Basis bankeigener Zinsprognosen werden die Auswirkungen abweichender Szenarien auf das Jahresergebnis simuliert. Für mögliche Ergebnisbeeinträchtigungen bestehen Limitierungsvorgaben, die einer monatlichen Überwachung unterliegen. Die Auswirkungen von Marktpreisänderungen auf die Reinvermögensentwicklung der Bank werden monatlich simuliert.

Dem Währungsrisiko kommt eine marginale Bedeutung zu, da bestimmungsgemäß offene Positionen nur in geringem Umfang gehalten werden dürfen.

Liquiditätsrisiken

Im Rahmen der Liquiditätsrisikosteuerung erstellt die Bank neben der regelmäßigen Überprüfung der Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung monatlich eine Liquiditätsübersicht (Liquiditätsablaufbilanz) über sämtliche liquiditätswirksame Zahlungsströme. Die erwarteten Mittelzuflüsse werden den erwarteten Mittelabflüssen gegenübergestellt und unter Berücksichtigung eines Limits sowie der Möglichkeit der Liquiditätsbeschaffung der Bank (Funding-Potenzial) bewertet. Diese Liquiditätsablaufbilanz wird ergänzt durch angemessene Szenariobetrachtungen. Die Szenarien betreffen sowohl erwartete Ereignisse als auch unerwartete Inanspruchnahmen oder Abzug von Einlagen. Damit ist die Bank in der Lage, ihren Liquiditätsbedarf rechtzeitig zu erkennen und Liquiditätsengpässe zu vermeiden.

Durch die Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bestehen jederzeit ausreichende Refinanzierungsmöglichkeiten, um unerwarteten Zahlungsstromschwankungen entgegenzuwirken.

Operationelle Risiken

Zur Überwachung der operationellen Risiken pflegt die Hannoversche Volksbank eine Verlustdatenbank, die regelmäßig Meldungen über eingetretene und potenzielle Schadensfälle registriert. Die Bank hat für ihre IT-Systeme und -Anwendungen übergreifende IT-Sicherheitsmaßnahmen insbesondere zur Sicherstellung der Betriebsfortführung definiert. Im Zuge der Weiterentwicklung der IT-Sicherheitsmaßnahmen werden individuelle Schutzmaßnahmen bezüglich Integrität, Authentizität und Vertraulichkeit für die besonders schutzwürdigen Anwendungen und Systeme festgelegt. Im Rahmen der Restrisikoanalyse für eigenbetriebene und ausgelagerte Anwendungen und Systeme inklusive des Notfallmanagements werden die hieraus resultierenden Risiken bei der Ermittlung der operationellen Risiken einbezogen.

Für den Ausfall technischer Einrichtungen und unvorhergesehene Personalausfälle besteht eine Notfallplanung. Die Angemessenheit und Wirksamkeit der in den Not- und Ausfallplanungen vorgesehenen Maßnahmen wird durch entsprechende Übungen überprüft.

Das interne Kontrollsystem ist so gestaltet, dass operationelle Risiken im Regelfall rechtzeitig identifiziert und so weit wie möglich begrenzt werden. Die Überwachung und das Management operationeller Risiken sind im Risikocontrolling institutionalisiert. Neben der Meldung tatsächlicher Fälle wird jährlich eine Risikoinventur durchgeführt, die Gefährdungen, minimale und maximale Höhe sowie Häufigkeit der Ereignisse zu kalkulieren versucht. Aus diesen Schätzungen wird sowohl die Höhe eines zu erwartenden als auch die eines nicht einkalkulierten Schadens berechnet.

Versicherbare Gefahrenpotenziale hat die Hannoversche Volksbank in banküblichem Umfang abgeschirmt.

2. Vermögenslage

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Solvabilität gemäß § 10 KWG (bis 2013) bzw. Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten (ab 2014) gemäß CRR haben sich in den letzten 5 Jahren wie folgt entwickelt:

	2014	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	392.348	360.956	343.847	327.118	249.177
Haftendes Eigenkapital ²⁾	--	386.388	364.980	343.534	333.301
Eigenmittel (Art. 72 CRR) ³⁾	410.010	--	--	--	--
Solvabilitätskennziffer ²⁾	-- %	13,9 %	13,8 %	13,8 %	14,0 %
Harte Kernkapitalquote ^{3) 4)}	12,2 %	-- %	-- %	-- %	-- %
Kernkapitalquote ^{3) 4)}	12,2 %	-- %	-- %	-- %	-- %
Gesamtkapitalquote ³⁾	14,1 %	-- %	-- %	-- %	-- %

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

²⁾ bis 2013

³⁾ ab 2014

⁴⁾ Übergangsregelung nach Art. 465 CRR für 2014

Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Die vorgegebenen Anforderungen der CRR wurden von uns im Geschäftsjahr 2014 gut eingehalten.

Die Eigenmittel betragen zum Stichtag 410,0 Mio. EUR, das Kernkapital der Bank 356,1 Mio. EUR und somit 7,6 % der Bilanzsumme.

Nach unserer Unternehmensplanung ist von einer Einhaltung der Kapitalquoten bei dem erwarteten Geschäftsvolumenzuwachs sowie durch die geplanten Rücklagenzuführungen auch zukünftig auszugehen.

Kundenforderungen

Struktur und räumlicher Umfang unseres Geschäftsgebietes ermöglichen uns weiterhin eine ausgewogene branchen- und größenmäßige Streuung unserer Ausleihungen.

Die Kundenforderungen ohne Leistungsstörungen verteilen sich auf Basis des Risikovolumens (Zusage oder höhere Inanspruchnahme) zu 51,9 % auf Firmenkunden und zu 48,1 % auf Privatkunden. Hauptrisikoträger ist die Branche „Grundstücks- / Wohnungswesen“. Der Anteil des Blankovolumen dieser Branche im Gesamtportfolio beträgt 3,5 %.

Den Kreditwünschen der mittelständischen Kunden konnte jederzeit entsprochen werden. Die Kreditobergrenzen nach § 49 GenG sowie die aufsichtsrechtlichen Kreditrichtlinien wurden stets eingehalten. Die Absicherung des Kreditbestandes entspricht der Art und dem Umfang der Geschäfte.

Die Forderungen an Kunden wurden zum Jahresende mit der gebotenen Vorsicht bewertet. Für erkennbare und latente Risiken stehen Einzel- und Pauschalwertberichtigungen, die von den entsprechenden Bilanzpositionen der Aktivseite abgesetzt wurden, zur Verfügung. Die Höhe der Forderungen mit erhöhten latenten Risiken befindet sich im Einklang mit der Risikotragfähigkeit.

Für das laufende Geschäftsjahr wird ein Wachstum im Kundenkreditgeschäft von 3,7 % erwartet. Der wesentliche Anteil (rd. 80%) entfällt auf das Firmenkundengeschäft. Unter Berücksichtigung eines sich verschärfenden Wettbewerbes bei gewerblichen Finanzierungen und der privaten Baufinanzierung werden rückläufige Margen erwartet.

Wertpapieranlagen

Der Anteil des Wertpapierbestandes an der Bilanzsumme liegt zum Bilanzstichtag bei 32,2 % (Vorjahr 29,0 %) und verteilt sich zu 55,1 % auf die Liquiditätsreserve und zu 44,9 % auf das Anlagevermögen. Im Rahmen der strategischen Asset Allocation wurden neben klassischen Eigenanlagen 44,1 % der Wertpapieranlagen in einem Spezialfonds gehalten. Innerhalb des Fonds entfielen 81,4 % der Anlagen auf marktgängige Rententitel. Die Werteentwicklung des Spezialfonds verlief überplanmäßig. Das Anlagevermögen besteht zu 98,3 % aus Spezialfondsvolumen. Die übrigen Wertpapieranlagen sind unverändert dem Umlaufvermögen zugeordnet. Alle Wertpapieranlagen sind nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Für Kurswertrisiken, die wöchentlich ermittelt werden, sind Limite festgesetzt, deren Überschreiten Gegenmaßnahmen auslösen. Die Marktpreisrisiken des Wertpapierbestandes liegen im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	2014	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Anlagevermögen	675.414	644.058	521.124	509.182	499.612
Liquiditätsreserve	828.073	664.367	672.681	643.349	636.104

Derivatgeschäfte

Außerbilanzielle Geschäfte bestanden per 31. Dezember 2014 im Wesentlichen in Form von Zinssicherungsgeschäften (Zinsswaps) mit einem Bezugsvolumen in Höhe von 577,0 Mio. EUR. Davon entfallen 32,0 Mio. EUR auf Microhedges im Kundengeschäft, die übrigen auf die Aktiv- / Passivsteuerung zur Abschirmung des Gesamtbank-Marktpreisrisikos. Zum Jahresende hat die Bank vor dem Hintergrund der Zinseinschätzung und zur Entlastung des Zinsaufwandes der Folgejahre einen Festzinsswaps im Nominalvolumen von 100 Mio. EUR aufgelöst. Zur Aktiv- / Passivsteuerung wurden im Jahr 2014 keine zusätzlichen Festzinsswaps abgeschlossen.

Zinsänderungsrisiko

Die Zinsänderungsrisiken und -chancen werden monatlich aus einer dynamischen Zinselastizitätenbilanz abgeleitet. Zusätzlich wird das Risiko von Vermögenswertänderungen im Zinsbuch anhand verschiedener Zinsszenarien simuliert. Am 31. Dezember 2014 bestand ein Barwertrisiko aus einem Zinsanstieg um 100 Basispunkte je Laufzeitband in Höhe von 31 Mio. EUR. Dieses Risiko entspricht 8,3 % der Risikodeckungsmasse. Aufgrund der Bilanzstruktur profitiert die Bank bei periodischer Betrachtung von einer steilen Zinsstruktur und barwertig bei fallenden Zinsen.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Die Hannoversche Volksbank gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. an, die aus einem Garantieverbund besteht und einen Garantiefonds unterhält.

3. Finanz- und Liquiditätslage

Den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) aufgestellten Liquiditätsgrundsatz hat die Hannoversche Volksbank im Geschäftsjahr 2014 stets eingehalten. Die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung betrug zum Bilanzstichtag des Berichtsjahres 3,2 (Vorjahr 3,7). Allen Zahlungsverpflichtungen konnte stets fristgerecht nachgekommen werden; die Zahlungsfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet. Aufgrund der Mittelzuflüsse bei den Kundeneinlagen ist eine hohe Liquidität gegeben. Die vom Interbankengeschäft weitgehend unabhängige Refinanzierungsstruktur, welche überwiegend aus den Geschäftsbeziehungen mit den Privat- und Firmenkunden resultiert, erweist sich als vorteilhaft.

4. Ertragslage

Der Zinsüberschuss ist gegenüber dem Vorjahr um 7,7 Mio. EUR (7,7 %) deutlich gestiegen. Dies ist im Wesentlichen auf Effekte in Zusammenhang mit der Neugestaltung und Auslagerung der betrieblichen Altersversorgung zurückzuführen.

Darüber hinaus konnte der sinkende Strukturbeitrag aus dem Kundengeschäft in Folge des nachhaltig niedrigen Zinsniveaus durch Erträge aus den Eigenanlagen, sowie durch sonstige Einmaleffekte kompensiert werden. Zur weiteren Entlastung des Zinsaufwandes der Folgeperioden wurde vor Jahresende ein Swap-Closing durchgeführt. Der daraus resultierende einmalige Zinsaufwand wurde über eine erhöhte Ertragsausschüttung aus dem Spezialfonds ausgeglichen. Der Provisionsüberschuss blieb nahezu unverändert auf dem Vorjahresniveau. Handelsbuchgeschäfte werden in einem stark eingeschränkten Maße durchgeführt und sind weiterhin von untergeordneter Bedeutung.

Die Personalaufwendungen sind bereinigt um Effekte in Zusammenhang mit der Neugestaltung und Auslagerung der betrieblichen Altersversorgung im Wesentlichen aufgrund tariflicher Anpassungen gestiegen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind um 6,7% angestiegen. Dabei haben sich wesentlich außerordentliche Aufwendungen aus dem Wechsel des Kernbankensystems ausgewirkt.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt in der Folge mit 44,0 Mio. EUR um 1,9 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert. Das Ergebnis aus der Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft (ohne Veränderungen der Pauschalwertberichtigungen) fällt in einem positiven Verhältnis zur Bilanzsumme aus.

Aus dem Jahresüberschuss ist wieder die Zahlung einer Dividende von 5,5 % vorgesehen.

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich in den letzten 5 Jahren wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	2014	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Zinsüberschuss ¹⁾	107.390	99.690	107.809	107.503	106.437
Provisionsüberschuss ²⁾	29.165	29.022	27.814	29.988	29.641
Handelsergebnis	2	16	108	149	239
Verwaltungsaufwendungen	90.863	86.633	87.674	86.006	89.116
a) Personalaufwendungen	57.073	54.973	53.863	52.288	55.794
b) andere Verwaltungs- aufwendungen	33.790	31.659	33.811	33.718	33.322
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	43.969	45.847	47.230	47.263	42.227
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-628	-8.031	9	49.886	-9.306
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	43.342	37.816	47.239	97.150	32.921
Steueraufwand	9.112	11.624	18.339	16.233	11.876
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	21.325	7.200	7.000	68.500	0
Jahresüberschuss	12.904	12.746	12.569	12.416	12.476

1) GuV-Posten 1abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12 /sowie abzüglich GuV-Posten /17 /und /18

4) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Die Kapitalrendite (Jahresüberschuss nach Steuern/Bilanzsumme) betrug im Geschäftsjahr 0,28 % (Vorjahr 0,28 %).

5. Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Hannoversche Volksbank verfügt über eine sehr solide Basis zur Bewältigung der künftigen Herausforderungen eines intensiven Wettbewerbes um Bankkunden. Für erkennbare und latente Risiken sind angemessene Vorsorgen dotiert; erhöht latente Risiken des Kreditgeschäfts werden durch ein ausreichendes Deckungspotenzial in Form versteuerter Wertberichtigungen abgeschirmt. Die Finanz- und Liquiditätslage entspricht den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen. Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt aufgrund der Einflüsse aus dem Niedrigzinsumfeld, der Investition in den Wechsel des Kernbankenverfahrens, dem Umbau des Filialnetzes und der Umsetzung regulatorischer Anforderungen unter dem Vorjahreswert. Hierbei wurden jedoch die Plandaten übertroffen.

Die Risikolage der Hannoverschen Volksbank ist entspannt und entwickelt sich günstiger im Vergleich zur strategischen Planung. Zur Abbildung und Steuerung ihrer Risiken verfügt die Hannoversche Volksbank über qualifizierte Instrumente, die sukzessive weiter ausgebaut werden. Die Ertrags- und Vermögenslage garantiert eine nachhaltige Risikotragfähigkeit, die unter Berücksichtigung einer risikobewussten Geschäftspolitik für die derzeit erkennbaren Risiken kein Existenzgefährdungspotenzial erkennen lässt.

In der Phase von Niedrigzinsen, anhaltendem Margen- und Kostendruck ist es notwendig, Strukturen, Prozesse und Produkte zu optimieren. Diesem Umstand hat die Bank mit umfangreichen Projekten zur Optimierung von Kreditprozessen und Beratungsqualität Rechnung getragen und sich für die zukünftige Entwicklung gut aufgestellt. Die Hannoversche Volksbank rechnet für das laufende Geschäftsjahr mit einem Wachstum im Kundengeschäft. Zur Verstetigung des Betriebsergebnisses wird dem sinkenden Zinsüberschuss bei anhaltender Niedrigzinsphase durch Senkung der relativen Verwaltungskosten entgegen. Darüber hinaus kann auch die Thesaurierungsquote im Spezialfonds entsprechend angepasst

werden.

III. Voraussichtliche Entwicklung (Prognosebericht)

Die Prognosen für 2015 beruhen auf den Annahmen, dass die Weltkonjunktur eine moderate Belebung erfährt, wobei für Europa weiterhin nur eine geringe Konjunkturdynamik unterstellt wird. Es wird angenommen, dass die Europäische Zentralbank ihren ausgesprochen expansiven Kurs mindestens bis Ende 2016 beibehält, dass der Wechselkurs des Euro gegenüber den wichtigsten Handelspartnern eine moderate Abwertung erfährt und dass der Ölpreis von seinem derzeit sehr niedrigen Niveau ausgehend geringfügig steigt. Ferner wird davon ausgegangen, dass es zu keiner weiteren Zuspitzung der geopolitischen Konflikte kommt.

Zu Jahresbeginn 2015 wird das Wirtschaftswachstum voraussichtlich weiter an Schwung gewinnen. Das Bruttoinlandsprodukt wird in diesem Jahr voraussichtlich um mindestens 1,6% und damit solide wachsen. Hierbei dürften die Wachstumsimpulse in 2015 stärker noch als 2014 von der günstigen Konsumkonjunktur ausgehen. Zudem werden die Investitionsausgaben zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen, wenn auch etwas weniger stark als noch im Vorjahr. Der Außenhandel wird hingegen den BIP-Anstieg rechnerisch etwas dämpfen, da die Importe angesichts der hohen Binnennachfrage stärker expandieren werden als die Exporte.

Mit ihrem bewährten Geschäftsmodell wird die Bank ihre Aktivitäten weiter auf einen Ausbau des Marktanteils in ihren Kernzielgruppen gewerblicher und privater Mittelstand ausrichten. Insbesondere sieht die Bank gutes Wachstumspotential im Einlagengeschäft mit den gewerblichen und privaten Kunden. Im Kreditgeschäft wird die Wachstumsstrategie der letzten Jahre fortgeführt.

Im Rahmen der Jahresplanung 2015 wurde eine Mehrjahresplanung erstellt, die die Entwicklung der Bank bis zum Jahr 2017 aufzeigt. Für den Prognosezeitraum erwartet die Bank eine vom Kundengeschäft getragene Ausweitung des Geschäftsvolumens. Den negativen Effekten auf das Zinsergebnis in Folge des anhaltend niedrigen Zinsniveaus wird mit Geschäftswachstum entgegnet. Die Kapitalmärkte werden allmählich wieder zu einer festen Alternative für die Anleger. Die Provisionserträge können insbesondere durch das Wertpapiergeschäft ausgeweitet werden. Trotz guter Produktivitätsentwicklung werden durch Investitionen in das Filialportfolio, den Wechsel des Kernbankensystems und weiterhin sich verschärfenden administrativen Anforderungen aus Verbraucherschutz und Aufsichtsrecht die Verwaltungsaufwendungen im Planungszeitraum zunächst zunehmen. In 2017 sollen die Aufwendungen dann wieder leicht unter das aktuelle Niveau sinken.

Die Finanzierung mittelständischer Unternehmen gehört zum Kerngeschäft der Hannoverschen Volksbank. Den dabei eingegangenen Risiken stehen Risikoprämien gegenüber, die die individuelle Situation der Kreditnehmer berücksichtigen und zu fairen Preisen einerseits und angemessenen Erträgen andererseits führen. Unter Berücksichtigung ihrer Anlagestruktur bei den eigenen Wertpapieranlagen rechnet die Bank im Prognosezeitraum nicht mit erheblichen Belastungen aus Marktpreisrisiken. Auf Basis einer sorgfältigen Finanzplanung und Liquiditätssteuerung sowie durch die Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe wird auch zukünftig eine geordnete Finanzlage sichergestellt.

Die Bank geht im laufenden und in den darauf folgenden Jahren von angemessenen Jahresüberschüssen aus, die eine weitere, den steigenden Anforderungen entsprechende Aufstockung der Eigenmittel erlauben. Die Risiken der künftigen Entwicklung bewegen sich in einem überschaubaren Rahmen. Eine wesentliche Beeinträchtigung der Ertragslage ist in den nächsten drei Geschäftsjahren aus heutiger Sicht nicht zu erwarten.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass die den Prognosen zugrunde liegenden Annahmen naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet sind und daher die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen von ihnen abweichen können. Insbesondere die weitere Entwicklung der geopolitischen Lage kann einen negativen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung und Stabilität in Europa und Deutschland haben, der auch die Wachstumsziele der Bank beeinträchtigen könnte.

IV. Zweigniederlassungen

Die Genossenschaft unterhält eine **Zweigniederlassung** in Celle.

Hannover, 25. März 2015

Hannoversche Volksbank eG

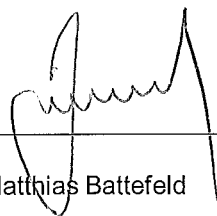
Der Vorstand:



Jürgen Wache



Gerhard Oppermann



Matthias Battefeld



Bernd Müntz

Vorschlag für die Ergebnisverwendung

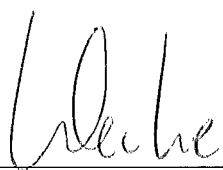
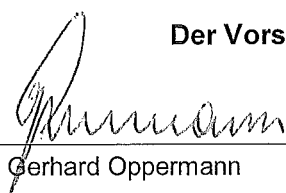
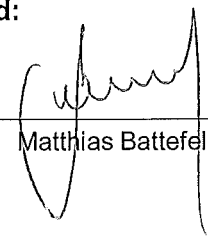

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 12.904.126,30 wie folgt zu verwenden:

	<u>EUR</u>
Ausschüttung einer Dividende von 5,50 %	1.973.451,74
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	1.290.674,56
b) Andere Ergebnisrücklagen	<u>9.640.000,00</u>
	<u>12.904.126,30</u>

Hannover, 25. März 2015

Hannoversche Volksbank eG

Der Vorstand:

			
Jürgen Wache	Gerhard Oppermann	Matthias Battefeld	Bernd Müntz

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat der Hannoverschen Volksbank hat im Geschäftsjahr 2014 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse gefasst. In regelmäßigen Sitzungen hat er sich über die Lage der Bank sowie die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik eingehend unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten.

Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren vor allem die Risikosituation der Bank, das Kreditgeschäft, Ergebnisse der Revisionen, aber auch Marktentwicklungen und wichtige Einzelvorgänge Gegenstände der Beratungen. Den aus seiner Mitte gebildeten Ausschüssen hat der Aufsichtsrat einzelne Aufgaben übertragen.

Den Jahresabschluss 2014 mit Lagebericht hat der Genossenschaftsverband e. V. geprüft. Der Bestätigungsvermerk wurde ohne Einschränkungen erteilt. Der Aufsichtsrat ist in seiner Sitzung am 13. April 2015 durch die Vertreter des genossenschaftlichen Prüfungsverbandes vom Ergebnis der Prüfung informiert worden. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben. Dem Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns schließt sich der Aufsichtsrat an.

Gemäß § 24 Abs. 2 Buchstabe b der Satzung scheidet Frau Susanne Hinsemann, Herr Wolfgang Borsum und Herr Ulrich Temps zum Ende der Vertreterversammlung am 19. Mai 2015 aus dem Aufsichtsrat aus. Eine Wiederwahl von Frau Hinsemann, Herrn Borsum und Herrn Temps ist möglich. Ein Vorschlag für die Wahlen zum Aufsichtsrat wird in der Vertreterversammlung am 19. Mai 2015 vorgelegt.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Vorstand spricht der Aufsichtsrat seinen Dank für die geleistete erfolgreiche Arbeit im Jahr 2014 aus.

Hannover, 13. April 2015

Der Aufsichtsrat

Wolfgang Borsum
Vorsitzender